

Inhalt

- 3 Projekt
Die Angestellten des Patriarchats unterstützen
- 7 Rückblick
Selbsthilfeprojekt in Alma-Chaab
- 10 Nothilfe
Solaranlage in Ksara
- 14 Im Fokus
«Care with Love»

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

«Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt.» – so oder ähnlich würde wohl jedes Hilfswerk, jede karitative Organisation von sich sagen. Auch für den Schweizerischen Heiligland-Verein, der sich über mehr als 120 Jahre vom Pilgerverein zum kleinen kirchlichen Hilfswerk entwickelt hat, steht bei ...

Fortsetzung S. 2



Löhne
sichern

Syrien



Boris Schlüssel
Vorstandsmitglied SHLV

Schweizerischer Heiligland-Verein
Association suisse de Terre Sainte
Associazione svizzera di Terra Santa
Swiss Holy Land Association

Impressum Zeitschrift des Schweizerischen Heiligland-Vereins (SHLV) – Solidarität mit den Brüdern und Schwestern in den Ursprungsländern des Christentums + Erscheint viermal jährlich + **Präsident** Andreas Baumeister, 4410 Liestal
+ **Redaktion** Andreas Baumeister, und Boris Schlüssel + **Konzept und Layout** atelierrichner.ch
+ **Fotos** Alle Fotos «ZVG» + **Druck** Brunner Medien AG, 6011 Kriens
+ **Papier** Image Impact + **Abonnement** ist im Mitgliederbeitrag von jährlich CHF 60.– inbegriffen, nur Zeitschrift CHF 20.– + **Geschäftsstelle** Schweizerischer Heiligland-Verein, Winkelriedstrasse 36, Postfach, CH-6002 Luzern | T +41 41 429 00 03
www.heiligland.ch | info@heiligland.ch
+ **Adressänderungen**
Bitte an Geschäftsstelle melden
+ **IBAN** CH78 0900 0000 9000 0393 0

der Beurteilung von Hilfsgesuchen stets diese Frage im Vordergrund: Kommt unsere Unterstützung tatsächlich den bedürftigsten Menschen zugute?

Was bei vielen Projekten ganz offensichtlich ist – Übernahme der Schulgelder, Anschaffung eines Traktors (S.7), Finanzierung von Lebensmitteln –, liegt bei anderen nicht direkt auf der Hand: etwa bei der Mitfinanzierung von Sonnenkollektoren (S.10) oder der Übernahme von Personalkosten (S.3). Doch auf den zweiten Blick wird klar, dass diese Hilfsbeiträge für die Schwestern von Jabboulé und die Mitarbeitenden des melkitischen griechisch-katholischen Patriarchats in Damaskus von existenzieller Bedeutung sind.

Unser diesjähriges «Im Fokus»-Projekt (S.14) will Menschen in Not über Generationengrenzen hinweg zur Selbsthilfe befähigen: In Kursen werden arbeitslose Jugendliche im oberägyptischen Minia befähigt, ihre kranken Eltern und hilfsbedürftigen Grosseltern im schwierigen Alltag zu unterstützen.

Advent und Weihnachten laden uns wieder ein, das Mysterium der Menschwerdung Gottes zu feiern – helfen Sie mit, dass Menschwerdung auch für die Menschen in Jabboulé, Damaskus oder Minia möglich wird! Ein herzliches Vergelt's Gott für jede Spende.

Boris Schlüssel

Die Angestellten des Patriarchats in Damaskus unterstützen **Hilferuf der melkitischen Kirche**

Erzbischof Nicolas Antiba bittet uns um Unterstützung, damit er seinen Angestellten im melkitischen griechisch-katholischen Patriarchat in Damaskus weiterhin jeden Monat die Löhne zahlen kann. Als Generalvikar des Patriarchatsbistums ist er verantwortlich für die 40 im Patriarchat und an der Kathedrale tätigen Frauen und Männer. Die Lebenssituation in Syrien elf Jahre nach Kriegsbeginn ist katastrophal.

Die Kurie in Damaskus besteht aus dem Patriarchen, aus zwei Bischöfen, dem Pfarrvikar, dem Ökonom und dem Sekretär. Zusammen mit pensionierten Priestern und Angestellten der Kathedrale wohnen 22 Personen im weitläufigen Patriarchatsgebäude. Die Angestellten arbeiten im Sekretariat, in der Buchhaltung, der Küche, der Wäscherei, im Hausdienst, als Chauffeure, als Por-

tiers, als Nachtwächter oder als Sakristane. 27 sind verheiratet. 13 sind nicht verheiratet, leben aber bei ihren Familien, um sie zu unterstützen.

Wir haben Erzbischof Nicolas Antiba darum gebeten, uns vier seiner Angestellten vorzustellen. Er schreibt: «Die Idee, vier ausgewählte Mitarbeitende, zwei Frauen und zwei Männer, ihren Leserinnen und Leser vorzustellen finde ich sehr gut.

+ 22 Personen leben und arbeiten im weitläufigen Patriarchatsgebäude.





Reine ist alleinstehend, geboren in Sayednaya, lebt in Damaskus und wohnt bei ihrer Mutter, einer 62-jährigen Witwe, die bei guter Gesundheit ist. Die Mutter bezieht keine Rente und so unterstützen ihre Kinder sie nach ihren Möglichkeiten. Die Familie musste, um Arbeit zu finden, ihr Heimatdorf verlassen, und hat sich in Damaskus in der Nähe des Patriarchats niedergelassen.

Nach Abschluss der Sekundarschule ist Reine seit sechs Jahren die Sekretärin des Generalvikars und arbeitet auch als Archivarin. Ihre Aufgabe besteht darin, alle Tauf- und Heiratsurkunden, die von den Pfarreimitgliedern beantragt werden, vorzulegen und auszufüllen. Das Patriarchat hat ein elektronisches System für die Tauf- und Heiratsregister eingeführt. Auf diese Weise konnten die Register aller unserer Pfarreien in der Diözese vereinheitlicht werden.

Reine ist auch für die Korrespondenz zwischen dem Büro des Patriarchen und den Priestern der Diözese sowie mit den Regierungsstellen zuständig.



Salimeh ist mit Maher Gierges verheiratet und hat zwei Töchter, Mariana (19) und Rose (16). Die Ältere ist in der Abschlussklasse des Gymnasiums und hofft, mit einem guten Zeugnis an der Universität zugelassen zu werden. Die zweite besucht die Brevet-Klasse. Salimeh ist seit drei Jahren angestellt. Sie wurde in Chaqra (Hauran) geboren und wohnt in einem Vorort von Damaskus. Sie muss jeden Tag die öffentlichen Verkehrsmittel nehmen, um zur Arbeit zu gelangen. Salimeh ist eine von mehreren Frauen, die den Haushalt im Patriarchat führen, hilft beim Kochen für die Gemeinschaft und beim Geschirrspülen. Manchmal sind 15 bis 20 Personen zum Mittag- und Abendessen anwesend: Seminaristen, Priester, der Bischof sowie der Patriarch.

Ihr Mann Maher, der bei einem Kaufmann arbeitete, wurde wegen der Schliessung des Geschäfts während des Krieges entlassen. Er hat im Moment keine Arbeit, und Salimeh bringt das Geld nach Hause. Ich selbst versuche, ihnen nach meinen Möglichkeiten zu helfen.

Ihab Freijat




Elian Alaji

Elian ist mit Reem Naddour verheiratet. Die beiden haben die vierjährige Tochter Chantal. Ursprünglich aus dem Bezirk Tartus stammend, verliess er die Gegend, um Arbeit zu finden. Er lebt mit seiner kleinen Familie in Damaskus unweit des Patriarchats in einem Haus, das dem Patriarchat gehört. Er ist der Fahrer des Patriarchats und des Generalvikars. Elian arbeitet zudem bis Mitternacht als Nachtwächter im Patriarchat und in der Kathedrale. Ausserdem empfängt er an den Nachmittagen die Gäste und bietet ihnen Kaffee an. Gleichzeitig ist er da, um dem Haushaltsdienst bei den Einkäufen auf dem Markt zu helfen. Er arbeitet seit 23 Jahren im Patriarchat. Nachdem er seinen Militärdienst beendet hatte, wurde Elian zunächst Rezeptionist und später Hausmeister am Institut für religiöse Bildung.

Ihab ist mit Rosine Karam verheiratet. Die beiden haben zwei Kinder, Ghanem (10) und Salma (8). Er wurde in Khabab (Hauran) geboren und lebt in einem Vorort von Damaskus. Seit sechs Jahren ist er Sekretär des Ökonomen des Patriarchats. Dieser hatte ihn nämlich als junges Gemeindemitglied in der Kathedrale kennengelernt. Er arbeitet auch als Buchhalter und hilft beim Unterhalt des Hauses, indem er Elektroreparaturen macht sowie sich um die Telefonie und das Internet kümmert. Sein Studium in Kommunikationswissenschaften hilft ihm bei der Arbeit. Ihab koordiniert auch die patriarchalen Angelegenheiten mit den Banken und den Regierungsämtern.

Die Menschen in Syrien leiden unter den europäischen und US-amerikanischen Sanktionen.

Der Wechselkurs des syrischen Pfunds ist weiter im Sinkflug und die Rohstoffpreise steigen stetig. Die humanitären Organisationen vor Ort sind nicht mehr in der Lage, Lebensmittelpakete zu liefern. Einige Artikel des täglichen Bedarfs sind aufgrund der Schwankungen des syrischen Pfunds nicht mehr erhältlich, von Gas, Heizöl und Strom ganz zu schweigen. In mehreren Stadt-



Es gibt nur während zwei Stunden am Tag Strom.

vierteln, in denen auch die meisten unserer Gemeindemitglieder wohnen, gibt es nur während zwei Stunden am Tag Strom. Für das Heizöl hat die Regierung ein elektronisches Kartensystem eingeführt, das den Kauf nur an einem vom System festgesetzten Datum ermöglicht. Die Energiepreise steigen stetig. Gott bewahre uns vor dem nächsten Winter!

Ich muss gestehen, dass unsere Angestellten schlecht bezahlt werden. Ihr Gehalt liegt zwischen 30 und 50 US-Dollar pro Monat. Leider ist das Patriarchat nicht in der Lage, diese Summe zu erhöhen, da Mieten und andere Einnahmen fehlen. Wir beten, dass die Menschen nicht krank werden, damit sie keinen Arzt brauchen oder ins Spital müssen! Eine Familie müsste mindestens 150 US-Dollar im Monat verdienen, um «normal» leben zu können. Wer kann so viel verdienen?

Es fällt mir schwer, über die Sicherheitslage in der Region rund um Damaskus zu sprechen, da die israelische Luftwaffe immer wieder die Stadt bombardiert und Menschen tötet. Erneut leben

wir in einer Atmosphäre der Angst. Das Leben wird immer schwieriger und treibt die Menschen, insbesondere die Christinnen und Christen, in die Flucht. Wir haben mehrere Todesfälle unter jenen zu beklagen, die auf kleinen Booten über das Meer geflohen sind. Ich gestehe, dass wir während der Sommersaison viele Hochzeiten hatten, aber es waren Paare, die aus dem Ausland gekommen sind, um zu heiraten und dann wieder abgereist sind. Das heißt, die Zahl der Taufen ist zurückgegangen!

Soweit diese Zeilen, die unsere katastrophale Situation beschreiben, in der Hoffnung, dass Ihre Spenderinnen und unsere Wohltäter uns während dieser Krise, die nun schon elf Jahre andauert, helfen können.

Nochmals vielen Dank für Ihr Interesse, uns zu helfen, wann immer wir uns an Sie wenden. Vielen Dank an alle Mitglieder Ihres Vereins und an die Wohltäter. Bleiben wir im Gebet verbunden!» ●

Erzbischof Nicolas Antiba, Damaskus

**Vermerk für Ihre Spende:
Löhne im Patriarchat sichern**

Das Selbsthilfeprojekt in Alma-Chaab ist angelaufen **Die Situation ist weiterhin angespannt**

Seit vielen Jahren engagiert sich Père Maroun Ghafari im Dorf Alma-Chaab im Südlibanon als Pfarrer und Schulleiter für die lokale Bevölkerung. Angesichts einer ständigen Verknappung von Lebensmitteln im Libanon hat Père Maroun vor einem Jahr ein Landwirtschaftsprojekt auf pfarreieigenem Land lanciert und die Dorfbevölkerung zur Selbsthilfe ermutigt. Der Schweizerische Heiligland-Verein unterstützte das Projekt mit 15 000 Franken. Nun bedankt sich der engagierte Pfarrer und bittet um weitere Hilfe.



Sehr geehrte Spenderinnen und Spender vom Schweizerischen Heiligland-Verein

Ich freue mich sehr, Ihnen schreiben zu können, um Ihnen für Ihre grosse Unterstützung im zurückliegenden Jahr zu danken, die uns hilft, die wirtschaftliche, finanzielle und sogar lebensbedrohliche Situation zu überwinden, in der wir uns hier im Libanon befinden. Wir können Ihnen sagen, dass das Landwirtschaftsprojekt angelaufen ist und die armutsbetroffenen Familien in unserem Dorf sehr glücklich darüber sind.

Mit Ihrem Beitrag konnten wir einen gebrauchten Traktor mit Ausrüstung anschaffen, der uns hilft, die pfarreieigenen Felder zu bebauen sowie bei dem Transport der geernteten Oliven und des Obstes. Die unerträglich hohen Treibstoffpreise im Libanon erschweren uns aber in zunehmenden Masse, den Traktor in Betrieb zu halten.

Um unsere Ziele zu erreichen, sind wir auf weitere Unterstützung angewiesen, da Treibstoff, Wartung und Ersatzteile in ausländischer Währung bezahlt werden müssen. 1500 Franken pro Jahr würden uns helfen, die Unterhaltskosten zu stemmen. Wir danken Ihnen für Ihre Hilfe und grüssen Sie, verbunden in Christus.

Mgr. Maroun Ghafari, curé

**Vermerk für Ihre Spende:
Landwirtschaft in Alma-Chaab**



Drei Fastentage vor der koptischen Adventszeit **Als das Gebet einen Berg versetzte**

Bei den koptischen Christinnen und Christen Ägyptens dauert die Adventszeit 43 Tage. Die drei zusätzlichen Fastentage erinnern an die Errettung aus einer sehr schwierigen Lage in der Zeit des Patriarchen Abram Ibn Zaraa im 10. Jahrhundert.

Damals war der Patriarchenstuhl zwei Jahre vakant geblieben. Seit mehreren Tagen waren Bischöfe und Laienvertreter im Jahr 975 in der Sergius-Kirche im heutigen Alt-Kairo versammelt. Da kam ein frommer syrischer Kaufmann, der ein Freund des Khalifen war, zum Beten in die Kirche. Ihn wählten sie zum Patriarchen, Abram Ibn Zaraa, den Syrer (975–979).

In der Anfangszeit der Fatimiden-Herrschaft in Ägypten veranstaltete der weltoffene Khalif Al-Mu'iz Li-Din Illah (953–979) interreligiöse Dialoge. Zu einem der Gespräche im Jahr 979 lud er den koptischen Patriarchen Abram Ibn Zaraa ein, der sich von Bischof Sawiris von Ashmunin begleiten liess. Der jüdische Minister Jakob Ibn Killis kam mit dem Schriftgelehrten Moses.

Bei dem Gespräch zitierte Bischof Sawiris den Propheten Jesaja: «Der Ochse kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn. Israel hat keine Erkenntnis, mein Volk hat keine Einsicht.» (Jesaja 1,3) Nach dieser Demütigung suchte der jüdische Minister Ibn Killis,

wie er sich am Bischof rächen könnte. Moses fand den Vers beim Evangelisten Matthäus: «Wenn euer Glaube auch nur so gross ist wie ein Senfkorn, dann werdet ihr zu diesem Berg sagen: Rück von hier nach dort!, und er wird wegrücken.»

Der Khalif war angetan von dem Vers. Denn im Osten seiner Stadt Kairo mit der Azhar-Moschee, die er zehn Jahre vorher errichtet hatte, lag ein Berg und verhinderte die Ausbreitung nach Osten. Er rief Patriarch Abram zu sich und stellte ihn vor die Wahl, entweder den Berg nach Osten zu versetzen oder, wenn der christliche Glaube sich als falsch erwiesen habe, dass alle Christinnen und Christen zum Islam überträten oder auswandern müssten oder durch das Schwert stürben. Abram, der Syrer, erbat sich drei Tage Bedenkzeit.

Der Patriarch rief drei Tage Fasten aus und zog sich mit einigen Bischöfen und Gläubigen zu Gebet und Fasten in die hängende Kirche der Heiligen Maria zurück. In der dritten Nacht schlief er kurz ein. Im Traum sagte ihm Maria, dass er am frühen Morgen im Stadttor einen einäugigen Mann mit einem Wasserkrug treffen werde.



+ Der heilige Abraham (Anba), der Syrer und der heilige Simeon

Der Patriarch fand den Mann wie angekündigt. Es sagte ihm, dass Maria ihn als den bezeichnet hatte, der das Wunder vollbringen werde. Simeon, der Gerber, willigte schliesslich ein. Er nahm dem Patriarchen das Versprechen ab, bis zu seinem Lebensende nichts über ihn zu sagen.

«Nehmt die Bischöfe, Priester und Diakone mit Bibeln, Kreuzen und Kerzen auf den Berg und bittet den Khalifen mit seinem Gefolge euch gegenüber zu kommen. Ich werde mich in die Menge hinter dich stellen. Nach den heiligen Sakramenten erhebe deine Stimme mit dem ganzen Volk und rufe 400-mal Kyrie eleison – Herr, erbarme dich. Dann werft euch still nieder vor dem Höchsten für einige Momente der Anbetung, erhebt euch und du zeichne das Kreuz auf den Berg. Dies wiederholt drei Mal und ihr werdet die Ehre Gottes sehen.»

Der Patriarch führte alles so aus, wie geheissen. Nach hundert Kyrie eleison-Rufen in jede Himmelsrichtung fielen sie dreimal nieder zur Anbetung und erhoben sich zum Kreuzzeichen. Ein Erdbeben erschütterte den Berg, bei jeder Anbetung fiel er nieder und beim sich Erheben erhob er sich, dass die Sonne unter ihm hindurch schien.

Der Khalif rief mit lauter Stimme: «Gott ist gross und sein Name sei gesegnet, ihr habt bewiesen, dass eure Religion die wahre ist.» Und er bat den Patriarchen aufzuhören.

Nachdem die Menge sich beruhigt hatte, sah sich Abram, der Syrer, nach Simeon, dem Gerber, um, aber er fand ihn nicht. Seither heisst der Berg Mokkatam nämlich der Gespaltene. Patriarch Abram fügte die drei Fastentage vom 25. bis 27. November vor das vierzig-tägige Adventsfasten in den koptischen Kalender ein. ●

Hans Rahm

Sonnenkollektoren statt fossile Energie **Damit die Novizinnen in Ksara nicht frieren**

Die Schwestern von Jabboulé bitten um unsere Hilfe. Sonnenkollektoren auf ihrem Novizinnenhaus in Ksara in der Bekaaebene sollen die teure Stromheizung und den Dieselgenerator ersetzen. Die Solaranlage könnte innerhalb eines Monats montiert werden und kostet 5500 US-Dollar.

Im Novizinnenhaus in Ksara gibt es eine Stromheizung und einen Dieselgenerator. Der libanesisische Staat versorgt das Dorf in der Nähe von Jabboulé in der Bekaaebene jeweils zwei Stunden am Tag und zwei Stunden in der Nacht mit Strom. Nur in dieser Zeit können die Schwestern dieses Gebäude, in dem drei Schwestern und drei Novizinnen leben, mit kleinen Stromgeräten beheizen. Ansonsten sind sie auf einen mit Diesel betriebenen Generator angewiesen, der sie sehr viel Geld kostet.

Das Haus widmet sich fünf Hauptaufgaben: die theologische Ausbildung des Ordensnachwuchses, die liturgische und spirituelle Ausbildung von Schwestern aus der Gemeinschaft sowie die liturgische und pastorale Animation in den benachbarten Pfarreien. Im Erdgeschoss führen die Schwestern einen kleinen Laden, wo sie Lebensmittel und andere Güter des täglichen Bedarfs zu günstigen Preisen an die lokale Bevölkerung verkaufen.

+ Novizinnenhaus in Ksara



Vermerk für Ihre Spende:
Solaranlage

+ Die Novizinnen und die Novizinnenmeisterin



Die Solaranlage, die innerhalb eines Monats montiert werden könnte – die kälteste Zeit im Libanon ist in den Monaten Februar und März –, würde die Lebensbedingungen der Schwestern deutlich verbessern und ihre finanzielle Situation entlasten. ●

Andreas Baumeister



Auszug

Kassensturz Juli bis September 2022

Den vollständigen Kassensturz des 3. Quartals 2022 finden Sie auf unserer Website www.heiligland.ch

| Projekte | CHF |
|---|------------------|
| Ägypten | |
| AUEED hilft in Oberägypten | 315.00 |
| «Fürsorge für ältere Menschen» in Minia <i>im Fokus 2022</i> | 320.00 |
| Irak | |
| Irak im Fokus | 568.40 |
| Libanon | |
| Schulen im Libanon | 818.85 |
| Kinderheim in Beit Hebbak und Ain Warka | 100.00 |
| Diverse Projekte | 965.40 |
| Syrien | |
| Sozialarbeit im Bistum Bosra | 125.00 |
| Begegnungszentrum im Bistum Lattaquieh | 2 084.75 |
| Diverse Projekte | 500.00 |
| Freie Spenden | 9 632.60 |
| Legate | 5 000.00 |
| Messstipendien | 990.00 |
| Total | 21 420.00 |

Mitgliederversammlung 2022

Die Spendenmittel werden effektiv eingesetzt

Unsere Generalversammlung fand in diesem Jahr in einem neuen Rahmen statt: wir trafen uns am Sonntag, 11. September, zunächst in der Kirche Heilig-Geist in Wetzikon zum Gottesdienst, den unser Vorstandsmitglied Boris Schlüssel gestaltete. Der anschliessende Apéro bot eine ausgezeichnete Möglichkeit zum Austausch mit Pfarreiangehörigen.

Leider konnten wir den vorgesehenen Gast aus Ägypten nicht persönlich an der Mitgliederversammlung begrüßen. Verschiedene Probleme erschwerten eine termingerechte Anreise. Da auch eine Videozuschaltung scheiterte, stellte Hans Rahm als versierter Kenner das Gastland Ägypten und die Arbeit unseres Projektpartners selber vor und ging näher auf das neue «Im Fokus»-Projekt «Gesundheitsfürsorge für ältere Menschen in Minia» ein.

Am Nachmittag hiess Andreas Baumeister als Präsident die Mitglieder herzlich willkommen und eröffnete die ordentliche Generalversammlung 2022. Er berichtete über das Geschäftsjahr 2021 und die erneut anspruchsvolle Situation im zweiten Jahr der Coronapandemie. Die Vorstandssitzungen fanden anfangs Jahr per Zoom statt, später waren wieder physische Treffen möglich. Im Berichtsjahr 2021 konnte der SHLV das 120-jährige Bestehen feiern.



+ Hans Rahm stellt das neue «Im Fokus»-Projekt «Gesundheitsfürsorge für ältere Menschen in Minia» vor.

+ Christine Erard wurde neu in den Vorstand gewählt. Sie ist im Vorstand zuständig für die Projektländer Libanon, Syrien und Irak.



Boris Schlüssel warf in jeder Ausgabe unserer Zeitschrift «HeiligesLand» einen anderen Blick auf unseren Verein (in Nr. 1 «Gründung unseres Vereins 1901», in Nr. 2 «Pilgern ins Heilige Land», in Nr. 3 «Vom Pilgerbrief zur Zeitschrift», in Nr. 4 «Vom Mitgliederverein zum Spenderverein»).

Hans Rahm erläuterte als Verantwortlicher des Ressorts Finanzen den Jahresabschluss 2021. Die Spendeneinnahmen waren im Berichtsjahr glücklicherweise wieder etwas höher, sodass insgesamt über CHF 390 000.– an die verschiedenen Projektpartner überwiesen werden konnten. Leider waren die Kollekteneingänge für das Karwochenopfer auch im 2021 geringer als in den Vorjahren, doch die Kürzung der budgetierten Projektbeiträge war nicht mehr so schmerzhaft wie im ersten Pandemiejahr. Das Geschäftsjahr 2021 schliesst mit einem Verlust von CHF 11 290.16 ab. Die anwesenden Mitglieder nehmen die Jahresrechnung an und erteilen dem Vorstand Decharge.

Ich finde es wichtig, in persönlichem Kontakt mit unseren Projektpartnern zu stehen.

Der Präsident freut sich sehr, dass Christine Erard aus Le Noirmont, die als pastorale Mitarbeiterin in der Seelsorgeeinheit Franches-Montagnes arbeitet, als neues Mitglied in den Vorstand gewählt worden ist. Im Vorstand ist sie zuständig für das Ressort Projekte (Libanon, Syrien, Irak). Bei ihrer Vorstellung erklärte sie: «Ich finde es wichtig, in persönlichem Kontakt mit unseren Projektpartnern zu stehen.» Der Vorstand freut sich auf die Zusammenarbeit.

Bei der offenen Aussprache unter den Mitgliedern wurde dem Vorstand für seine unermüdliche Arbeit und die effektive Verwendung der Spenden zugunsten der Projektpartner ganz herzlich gedankt. ●

Andreas Baumeister

«Care with love» gestartet Minia engagiert sich für alte Menschen

Viele Familien in Ägypten verfügen heute nicht mehr über die Möglichkeiten, um ältere, hilfsbedürftige oder kranke Angehörige daheim zu unterstützen oder zu betreuen. In der Gesellschaft ist dadurch ein Bedarf an häuslicher Gesundheitsfürsorge entstanden. Deshalb hat unser Partner IDAM in Minia das Projekt «Care with love» gestartet.

Die Familien sind bei der Pflege und Fürsorge ihrer Angehörigen enorm wichtig. Sie leisten viel, werden von ausserhalb jedoch nur mangelhaft unterstützt. IDAM (Integral Development Action of Minia), das Sozialwerk der koptisch-katholischen Kirche in Minia in Oberägypten, setzt sich zusammen mit andern nichtstaatlichen sozialen Institutionen für eine bessere Gesundheitsfürsorge für ältere Menschen ein und hat deshalb mit ihnen zusammen das Projekt «Care with love» initiiert. Dabei geht es um die Sensibilisierung der Öffentlichkeit zum Thema «Älter werden» und die Wahrnehmung der Bedürfnisse von älteren Menschen.

Bei diesem Projekt schulen Fachleute in Intensivkursen junge Frauen und Männer in verschiedenen Bereichen der Altersbetreuung. Diese geben ihr Wissen an andere Pflegehelferinnen und Pflegehelfer weiter, oftmals direkte Angehörige von älteren Menschen. Sie stehen ihnen danach weiterhin begleitend zur Seite und achten auf die Qualität der Leistungen.

Für diese Altenarbeit erhalten die jungen Familienmitglieder eine Entschädigung. So können einerseits Familien mit älteren Angehörigen unterstützt werden, andererseits junge Frauen und Männer eigenes Geld für ihre Ausbildung verdienen. Dies ist umso wertvoller, als in Ägypten unter den jungen Erwachsenen eine hohe Arbeitslosigkeit besteht und ihre Familien kaum über die nötigen finanziellen Mittel verfügen, um ihnen eine Ausbildung zu ermöglichen.

Inzwischen hat IDAM dieses Projekt bereits in drei ländlichen Gemeinden erfolgreich gestartet. Es ist eine Win-win-Situation, in der Seniorinnen und Senioren Fürsorge erfahren und junge





Menschen die Möglichkeit erhalten, ihren älteren Familienangehörigen Gutes zu tun. Für die Dorfgemeinschaft ist es eine Bereicherung, weil damit der Kontakt zwischen den Generationen gestärkt wird und alle Beteiligten Anteilnahme und Wertschätzung erfahren. ●

Vermerk für Ihre Spende:
Altersfürsorge in Minia

Ausblick

«HeiligesLand» 1; März 2023

Stellt die neuen Filme unserer Projektpartner der Karwochenkollekte vor.

www.heiligland.ch

Aktuelle Nachrichten aus den Ländern des Nahen Ostens finden Sie auf unserer Website.

Unser Konto für Ihre Spende

IBAN CH78 0900 0000 9000 0393 0

BIC POFICHBEXXX

Mehr dazu auf

www.heiligland.ch/hier-spenden

Danke für Ihre Spende!

Danke!

Medientipp

Der Vogel zweifelt nicht am Ort, zu dem er fliegt

Dafer Schiehan hat es geschafft. Trotz negativen Asylbescheids hat er Deutsch gelernt, eine Arbeit gefunden, eine Aufenthaltsbewilligung erhalten. Er hat eine kleine Wohnung am Rande von Weinfelden und eine Arbeit in Kreuzlingen als Tellerwäscher. Aber eigentlich ist er Akademiker. Eigentlich ist er ein politischer Flüchtling, geflohen vor Saddams Schergen wegen eines missliebigen Theaterstücks. Hals über Kopf geflohen, mit der finanziellen Unterstützung seiner Familie.



Usama Al Shahmani

Der Vogel zweifelt nicht am Ort, zu dem er fliegt

Limmat Verlag | Zürich 2022
176 Seiten

Als der Betrieb ihm Ferien verordnet wegen Umbaus, sitzt er in seiner Wohnung, schaut aus dem Fenster und grübelt. Seinen Eltern hat er nie gesagt, was er arbeitet. Auch als er es nicht mehr ausgehalten hat in seinem Exil und zurückgereist ist zu seiner Familie in den Irak, ist er im Vagen geblieben.

Warum hat er ein schlechtes Gewissen? Wovor hat er Angst? Wie soll es weitergehen? Auf der Flucht vor seiner inneren Unruhe findet er sich wieder im Wald. In seinem neuen Roman erzählt Usama Al Shahmani von den Verwüstungen einer Kindheit und Jugend im Irak und vom Exil.

Presstext Limmat Verlag, Zürich

P.P.

CH-6002 Luzern

Post CH AG

Mit diesem Traktor können die pfarreigenen Felder besser bestellt werden. Doch die hohen Treibstoffpreise gefährden das Selbsthilfeprojekt.

